

ist, bildet eine eigentümliche Illustration unserer schlechten Zeiten. Wenn unsere Arbeiter mit solchen Prachtbauten anfangen, wo sollen dann die Großindustriellen aufhören?

Mit besonderer Freude und als erneuten Beweis der Beseitigung der Maingrenze darf ich an dieser Stelle die Erinnerung an die erste öffentliche Tagung des Jungdeutschlandbundes festhalten, die unter dem Protektorat unseres Königs und dem Vorsitz des Generalfeldmarschalls Frhrn. v. d. Golz vom 21.—24. Mai hier stattgefunden hat. Es waren große Tage für unsere Jugend, die in Württemberg durch über 300 Ortsgruppen mit 16 000 Jungmannschaften an der guten Sache beteiligt ist. In der gleichzeitigen Ausstellung kam auch die Literatur zu ihrem Recht, und wir Buchhändler sahen mit Befriedigung ein hübsch ausgestattetes Lese- und Bibliothekzimmer mit passenden Büchern und Zeitschriften. Neben verschiedenem Kartenmaterial hatte Lindemanns Buchhandlung Bilder, Wandschmuck und Bücher zur Verfügung gestellt; die Union, die Deutsche Verlags-Anstalt, Anton Hoffmann Verlag waren außerdem mit einschlägigen Werken vertreten. Als besondere Spezialität pflegt die hiesige Firma Theodor Benzinger, die auch auf der Gesundheitsausstellung vertreten ist, den Verlag von Lichtbilderferien mit Vortragstexten, wozu sie auch die Projektionsapparate liefert. Texte und Bilder sind verschiedentlich bekannten Werken anderer Verlage entnommen.

Noch eine Notiz im Anschluß an die Gesundheitsausstellung! Die Turner im Buchhandel wie die Geschäftsfreunde der Hofbuchhandlung Ludwig Frey in Ulm dürfte es interessieren, daß sich unter den Ehrenmitgliedern der deutschen Turnerschaft auch der Stadtrat Ludwig Frey, Hofbuchhändler in Ulm, befindet. Diese Ehre ist für unseren Kollegen um so höher anzuschlagen, als er sie nur mit zwei anderen Schwaben teilt, dem Turnprofessor Dr. O. H. Jäger in Stuttgart, dem ersten Vorstand der Turnlehrerbildungsanstalt, der auch literarisch im Verein mit Gustav Jäger für das Turnen eingetreten ist, und dem Stadtrat Otto Hoffmeister in Ludwigsburg.

Als Neuerscheinung verdient Erwähnung eine Wanderbücherei für unsere Schutzmannschaft. Die Bücher sind auf die Distriktswohnungen verteilt und werden in tragbaren Kästen ausgewechselt.

Im Amtsblatt unserer Stadt war ein Bericht über die öffentliche Gemeinderatssitzung enthalten, in der die Vergabe der Veranlagungslieferungen für die evangelische und katholische Volksschule und die allgemeine Fortbildungsschule zur Sprache kam. Es handelte sich unter anderem um Bücher, Schreib- und Zeichenmaterialien im Betrage von rund M 63 600.—, die im Wege der Submission vergeben wurden. Davon haben die Vereinigten Stuttgarter Sortimentbuchhändler Aufträge für M 17 699.80 zugewiesen erhalten mit der Vereinbarung, daß die Einbände den vereinigten hiesigen Buchbindern mit Ladengeschäften in Arbeit gegeben würden.

Aus den Berichten in hiesigen Tagesblättern über die Beteiligung Stuttgarts an der »Bugra« haben unsere Mitbürger die Überzeugung gewinnen können, daß der Stuttgarter Buchhandel auch dort vorzüglich abschneidet und die aufgewendeten großen Mühen und Kosten nicht vergeblich gewesen sind. Und nicht nur der Buchhandel, sondern unser ganzes Buchgewerbe überhaupt.

Für den »Allgemeinen Buchhandlungsgehilfen-Tag in Leipzig« (4.—6. Juli) hatte sich ein reges Interesse in den Kreisen der Stuttgarter Gehilfenschaft geltend gemacht, und soweit die Urlaubsverhältnisse es gestatteten, war Leipzig dieses Jahr für Stuttgarts Gehilfenschaft das Reiseziel. Bei dieser Gelegenheit möchte ich nicht veräumen, den norddeutschen Kollegen aufs neue den Besuch unseres einzig schönen Schwabenlandes zu empfehlen. Wie schön es hier ist, hat unter anderem das Matheft von Bethagen & Klafings Monatsheften in dem Artikel »Frühling am Neckar« von Dr. Hans Sendling gezeigt, der durch 19 für diese Heft angefertigte mehrfarbige Naturaufnahmen von Hermann Voss in Berlin illustriert ist; auch »Über Land und Meer« brachte vor nicht zu langer Zeit einen derartigen Artikel. Sendlings Aufsatz spricht begeistert von den Kleinodien alter Architektur im Württemberger Land. Diese

erfahren eine eingehende Würdigung in dem soeben im Verlage von Wilhelm Neher-Zischen erschienenen neuen schwäbischen Kunstbaedeker »Kunstwanderungen in Württemberg und Hohenzollern«, bearbeitet von Eugen Gradmann unter Mitwirkung von H. Kläiber, Hans Christ und Landeskonservator Laur in Hechingen; bei der Beschaffung und Auswahl des reichen und geschmackvollen Bilderstoffes wirkte J. Schuster mit. Und wenn es sich um Wanderungen durch die Schönheit unseres Landes handelt, so dürfen die prächtigen großen Diapositive (Transparentbilder) nicht vergessen werden, mit denen die Firma Hauff & Co. in Feuerbach bei Stuttgart die Wandelgänge der Gesundheitsausstellung geschmückt hat. Diese Firma, als Fabrikantin photographischer Platten und Entwickler den photographierenden und mit Photographie-Artikeln im Nebenamt handelnden Kollegen gewiß bekannt, gehört mit in das erfreuliche Bild, das Stuttgart als Kunststadt bietet; sie hat ihren Anteil an der Pflege der Farbenphotographie am hiesigen Plage und der Vollendung, mit der derartige Klischees hier hergestellt und gedruckt werden. Auf der Bugra sind die Stuttgarter Lumière-Drucke namentlich durch die Belfersche Druckerei und die Buchdruckerei Carl und August Ushöfer vertreten.

Seit Erscheinen des letzten Stuttgarter Briefes sind zwei Männer dahingeshieden, deren Namen in der Bibliographie des Stuttgarter Buchhandels noch lange fortleben werden. Ende März verschied in der Berliner Stadtbahn an einem Gehirnschlage der Hilfsbibliothekar der königlichen Bibliothek Dr. Max Christlieb (vgl. Bbl. Nr. 67), der Übersetzer der in vielen Tausenden von Bänden verbreiteten Lebensbücher von Ralph Waldo Trine und Orison Swett Marden, die der Engelhornsche Verlag dem deutschen Lesepublikum zugeführt hat. Als Sohn eines Offiziers in Ludwigsburg aufgewachsen, hat Christlieb im Tübinger Stift die bekannte treffliche Ausbildung der schwäbischen Theologen genossen. Zuerst Pfarrer in Württemberg und Baden, führte ihn später der schwäbische Wandertrieb nach Japan, wo er als Pfarrer der deutschen Gemeinden in Tokio und Yokohama wirkte und zugleich als Lehrer für Philosophie und Theologie an der Schule des Allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins in Tokio tätig war. Sieben Jahre hat er so im Dienste deutscher Kultur und Wissenschaft in Japan gewirkt.

Einen ungleich klangvolleren Namen als dieser bescheidene schwäbische Literaturpfarrer trägt der am 2. April verstorbene Dichter Paul Heyse, eine der Zierden des Cottaschen Verlages. Es hieße Gulen nach Athen tragen, wollte ich an dieser Stelle über Heyses vielseitige Bedeutung reden. Seine Meisterschaft in der Handhabung unserer Sprache war gewissermaßen ererbt vom Großvater und Vater. Der Großvater Johann Christian August Heyse ist der Verfasser des weltberühmten, seinen Namen tragenden Fremdwörterbuchs und einer in über 25 Auflagen vorliegenden Deutschen Schulgrammatik (beide bei Hahn in Hannover, vgl. Bbl. Nr. 110), wie auch eines »Ausführlichen Lehrbuchs der deutschen Sprache«, dessen fünfte Auflage von seinem Sohne Karl Wilhelm Ludwig Heyse, dem Vater des Dichters, bearbeitet wurde. R. W. L. Heyse schrieb außerdem ein »System der Sprachwissenschaft« (1856). Ein überreiches Lebenswerk hat Paul Heyse hinterlassen: Romane, Novellen in Prosa und Poesie, Gedichte und Dichtungen, Dramen, Übersetzungen, Memoiren. Seine Übersetzungen aus dem Italienischen genießen auch in Italien selbst hohes Ansehen, sein »Italienisches Liederbuch« und sein in Gemeinschaft mit Emanuel Geibel geschaffenes »Spanisches Liederbuch« werden in Hugo Wolfs Melodien fortleben; sein Drama »Colberg«, als Schulbuch eingeführt, hat wohl einen der größten Bucherfolge erlebt, der einem deutschen Drama nachklassischer Zeit beschieden war. Seinen festen Ehrenplatz in der Literatur wird ihm erst eine spätere Zeit anweisen. Von 1885 bis 1890 war Heyse Vorsitzender der Deutschen Schillerstiftung. Die Nachricht, daß laut Testament nach dem Tode seiner Frau sämtliche Erträgnisse seiner Schriften (Honorar und Tantiemen) der Deutschen Schillerstiftung in Weimar und der Münchener Zweig-Schillerstiftung zufließen sollen, beweist aufs neue, welche lebhaftes Interesse der Dichter seinen schriftstellernden Kollegen entgegengebracht hat.